

### Mahler Chamber Orchestra

Das 1997 gegründete Mahler Chamber Orchestra beschreibt sich als »nomadisches Kollektiv«, das seine Entscheidungen demokratisch fällt und mit seinem engen Netzwerk von künstlerischen Partnern, darunter Mitsuko Uchida, Leif Ove Andsnes und Pekka Kuusisto, an internationalen Projekten und Residenzen teilnimmt. Die Musiker\*innen teilen alle die Leidenschaft, ihre Beziehung zum Publikum zu vertiefen. Dies hat zu einer Reihe von musikalischen Begegnungen abseits der Bühne und zu Projekten wie »Feel the Music« geführt, das seit 2012 gehörlosen und hörgeschädigten Kindern die Musik näherbringt. Unterstützt von ihrem Gründungsmentor Claudio Abbado und dem britischen Dirigenten Daniel Harding, eroberten sie schnell die weltweite Kammermusiklandschaft. Beim Ojai Festival 2018 spielte das Mahler Chamber Orchestra seine erste Residenz in den USA, wo es mit Patricia Kopatchinskaja zusammenarbeitete. In ihrer jüngsten Zusammenarbeit »Les Adieux« stehen sie erneut mit der Künstlerin auf der Bühne.

Im Sinne der Nachhaltigkeit erhalten unsere Künstler\*innen statt Blumensträußen Patenschaften für heimische Bäume oder Blühwiesen. Die Blühflächen werden in Möglingen auf dem Gelände des landwirtschaftlichen Betriebs der Familie Jopp gesät und dienen dem Erhalt der Artenvielfalt. Ebenso unterstützt wird die regionale Aufforstung mit der Aktion »Zukunft schenken – Bäume pflanzen« von fit4future natur gemeinsam mit Hitradio antenne1 und dem Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg.

Ihre Spende unterstützt die musikalische Bildung junger Talente des Youth symphony Orchestra of Ukraine/YsOU.

# MOZART STREICH QUINTETT

SO  
8. MAI  
11:00

SCHLOSS  
FEST  
SPIELE

LUDWIGS  
BURG  
FESTIVAL



## **WOLFGANG AMADEUS MOZART**

Sonate B-Dur für Fagott und Violoncello, KV 292

## **CLAUDE VIVIER**

Pièce pour violon et clarinette

## **WOLFGANG AMADEUS MOZART**

Streichquintett g-Moll, KV 516

I. Allegro

II. Menuetto. Allegretto – Trio

III. Adagio ma non troppo

IV. Adagio – Allegro

**Timothy Summers** Violine

**Christian Heubes** Violine

**Joel Hunter** Viola

**Benjamin Newton** Viola

**Christophe Morin** Violoncello

**Stefan Faludi** Violoncello

**Vicente Alberola** Klarinette

**Guillaume Santana** Fagott

Ordenssaal, Residenzschloss Ludwigsburg

Ende 12:00 Uhr

Anschließend Meet & Greet

Joseph Haydn war zwar nicht der Erfinder des Streichquartetts, hat aber die Form fast im Alleingang zur Blüte gebracht und als Königsdisziplin in der Kammermusik etabliert. Der Einfluss seiner pionierhaften Arbeit auf die Nachwelt war immens, beinahe alle Komponist\*innen danach setzten sich intensiv mit Haydns überwältigendem Œuvre auseinander. Ludwig van Beethoven beispielsweise schrieb Haydns Streichquartett op. 20/1 in Es-Dur zu Studienzwecken komplett eigenhändig ab, Wolfgang Amadeus Mozart widmete dem Freund seines Vaters sechs zwischen 1782 und 1785 komponierte Streichquartette. In keinen anderen Handschriften Mozarts finden sich so viele Korrekturen und so viele unterschiedliche Papiersorten wie in diesen

sechs Werken – offenbar wollte Mozart seinem Vorbild Haydn zeigen, wie intensiv er sich mit ihm beschäftigt hat.

Dass Mozart sich erst 1787 der nächstgrößeren Gattung des Streichquintetts auseinandersetzte, hatte zunächst mit dem großen Erfolg von Franz Anton Hoffmeister und Ignaz Pleyel zu tun. Beide hatten in den Jahren 1786 und 1787 mit großem Erfolg Zyklen von Streichquintetten publiziert. Mozart hoffte, an diesem Aufstieg einer neuen Kammermusikgattung teilhaben zu können und sich in einer finanziell schwierigen Phase in einer Gattung zu profilieren, die eben von keinem Übervater der Musikgeschichte belegt war. In seinem Streichquintett in g-Moll, seinem nun eigenen musikalischen Terrain, erreicht Mozarts harmonisch-melodische Sprache und seine ausgedehnte Formentwicklung ihren Höhepunkt. Satz für Satz scheint die Musik in immer tiefere Regionen des Schmerzes vorzudringen und klingt dabei fast wie eine Meditation über den Tod – ein Thema, das Mozart 1787 nach dem Tod seines Vaters Leopold und seines besten Freundes August Clemens Graf von Hatzfeld intensiv beschäftigte. Während im Allegro das Hauptthema mit seinem gebrochenen g-Moll-Dreiklang und absteigender Chromatik von Stimme zu Stimme wandert, wechselt das gänzlich untänzerische Menuett zwischen absinkenden Gesten und plötzlichen Ausbrüchen in der rhythmischen Unsicherheit des permanent verschobenen Taktschwerpunkts. Der Sordino-Klang im Adagio erzeugt eine religiöse anmutende Aura und zeigt deutliche Parallelen zu den »Sieben letzten Worten unseres Erlösers am Kreuze« von Haydn, die Anfang 1787 in der Streichquartettfassung erschienen waren. Im letzten Satz greift Mozart zunächst die leidgeplagte Stimmung der ersten beiden Sätze wieder auf, nur um in einer unergründlichen Wendung in einem heiteren Rondo in G-Dur zu enden – ob das als ein typisches lieto fine (glückliches Ende) oder nur als blanke Ironie gemeint ist, bleibt unklar. Während allerdings Haydn, der Meister des Streichquartetts, im Streichquintett »die fünfte Stimme einfach nicht finden konnte«, strotzen Mozarts Quintette nur vor klanglichem und satztechnischem Reichtum.